

Michael Plaß

Homosexualitäten* und Heteronormativität in der Pädagogik

Eine Diskursanalyse

Platz

Homosexualitäten* und Heteronormativität in der Pädagogik

Michael Pläß

Homosexualitäten* und Heteronormativität in der Pädagogik

Eine Diskursanalyse

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2017

k

Mein herzlicher Dank geht an alle, die mich bei meiner Promotion unterstützt haben, insbesondere an Prof. Dr. Dr. Zwick und die Teilnehmenden des Kolloquiums, Alexander, Catherine, Eva, Malte, Michael, Norman, Paul, Sebastian, Simon, Stefan, Stephan und meine Eltern.

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2015/2016 von der Fakultät für Psychologie und Pädagogik an der Ludwigs-Maximilians-Universität unter dem Titel „Homosexualitäten* und Heteronormativität in der Pädagogik. Eine Diskursanalyse.“ als Dissertation angenommen.

Erstgutachterin: Prof. Dr. Dr. Zwick. Zweitgutachterin: Prof. Dr. Walper.

Tag der Disputation: 6.7.2016

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2017.kg © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Friedrich Wall, Spreewald.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2017.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2169-8

Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung	7
II	Theoretische Forschungsgrundlagen	9
II.1	Die Veränderlichkeit und Pluralität der Menschen	9
II.2	Diskurstheorie	11
II.3	Dispositive	19
II.4	Konstruktivismus	25
II.5	Heteronormativität	29
II.6	Hegemoniale Männlichkeit	32
II.7	Weibliche Gender	34
II.8	Homonegativität	35
III	Pädagogische Heteronormativitätsforschung	41
III.1	Das Paradigma der sexuellen Bildung	41
III.2	Homosexualitäten* in Kinder- und Jugendhilfe	42
III.3	Vielfältige Lebensweisen	43
III.4	Aufklärungsprojekte	45
III.5	Unterrichtsmaterialien	47
III.6	Regenbogenfamilien	48
IV	Methodik	51
V	Forschungsfeld und Forschungsfrage	55
VI	Diskursanalyse	59
VI.1	Der hegemoniale Diskurs	59
VI.1.a)	Am Rand des Diskurses	59
VI.1.b)	Die Unsichtbaren	62
VI.1.c)	Die Inexistenten	65
VI.1.d)	Androzentrismus	68
VI.2	Homosexualitäten* in pädagogischen Einrichtungen	69
VI.2.a)	Junge Homosexuelle	70
VI.2.b)	Homosexuelle Pädagog*innen	75
VI.2.c)	Die Arbeit der Aufklärungsprojekte	78
VI.3	Homosexualitäten* in Familien	81
VI.3.a)	Eltern und Kinder	81
VI.3.b)	Paarbeziehungen	88
VI.3.c)	Erwerbstätigkeit	95
VI.3.d)	Erziehungsberechtigung	100
VI.3.e)	Eine Zwischenbetrachtung	103
VI.4	Opfer und Täter*innen	104
VI.4.a)	Ein Dispositiv des Terrors	105
VI.4.b)	Die Diskriminierungsachse	108
VI.4.c)	Lösungsansätze	112
VI.4.d)	Die Ökonomie des Opfer/Täter*innen-Verhältnisses	115

VI.5	Der Umgang mit den Dichotomien	117
VI.5.a)	Über Frauen und Männer als Gegenpole	118
VI.5.b)	Über Autonomie und Wahlfreiheiten	124
VI.5.c)	Über die Entstehung von Homosexualitäten*	127
VI.5.d)	Über die Problematik der Begriffe	130
VI.6	Der Kampf gegen die Stereotypisierung	133
VI.6.a)	Die Sichtbarkeit der Vielfalt	134
VI.6.b)	Zwischen Distanz und Solidarität	136
VI.6.c)	Unterschiede und Unterschiedslosigkeit	147
VI.7	Bewertungen des Sex	151
VI.7.a)	Sex und Sexualität	151
VI.7.b)	Sexualisierung und Ent-Sexualisierung	153
VI.7.c)	Funktionalitäten des Sex	156
VI.7.d)	Sex und Selbstbewusstsein	159
VII	Zusammenfassung der Ergebnisse	163
VIII	Diskussion	173
IX	Ausblick	189
	Literaturverzeichnis	193

I Einleitung

Die vorliegende Dissertation behandelt das Verhältnis von Homosexualitäten*¹ und Heteronormativität in schriftlichen Beiträgen der deutschsprachigen Pädagogik. Wie gezeigt werden wird, ergeben sich zuvorderst aus den Kategorien anatomisches Geschlecht, Geschlechtsidentität und Begehren vielschichtige Verhältnisse, die Menschen in soziale Beziehungen setzen, welchen wiederum erhebliche Machtasymmetrien inhärent sind. Die reziproke Wirkungsweise dieser drei Kategorien, die machtvollen Wirkungsweisen produziert, führt der Begriff „Heteronormativität“ zusammen. Diese Diskursanalyse soll vor allem übergeordnete Zusammenhänge verdeutlichen – es soll gezeigt werden, welche Machtverhältnisse, die mit Heteronormativität einhergehen, die untersuchten pädagogischen Texte aufgreifen (oder auch nicht) und inwiefern diese dadurch reproduziert oder abgeschwächt werden. Die Machtasymmetrien innerhalb und zwischen den Kategorien Geschlecht und Begehren zeichnen sich vor allem durch Problematisierung und Marginalisierung diesbezüglicher Merkmale und Verhaltensweisen aus, wodurch scheinbare Ungleichwertigkeiten zwischen Menschen entstehen. Gerade indem die Diskursanalyse zu Homosexualitäten* offenbart, welche Ungleichheiten überhaupt zu Themen werden und auf welchen Wegen, bietet sie Ansatzpunkte für eine praxisnahe Pädagogik, die dazu beitragen kann, mögliche Ungleichwertigkeiten abzubauen und Egalität zu erreichen. Die vorliegende Arbeit verfolgt damit nicht das Ziel, konkrete Methoden, Maßnahmen oder Verhaltensempfehlungen zu erarbeiten.

Die geschlechtliche und sexuelle Entwicklung von Menschen ist seit jeher ein wichtiges und umstrittenes Thema der Pädagogik, das sich über die letzten Jahrhunderte sehr dynamisch zeigt und dementsprechend viele verschiedene Ansichten hervorbringt. Folglich existiert bereits eine pädagogische Heteronormativitätsforschung, die sich mal mehr, mal weniger explizit auch als eine solche positioniert. Diese Untersuchung ist ein Beitrag zur allgemeinen Verortung der Pädagogik im dynamischen Prozess des Sexualitäts- und Geschlechterverständnisses im deutschsprachigen Raum, der ihre unterschiedlichen Positionen deutlich macht und dazu Stellung nimmt.

Das vorrangige Ziel dieser Dissertation ist es, mögliche heteronormative Prägungen und die sich daraus ergebenden Folgen für die aktuelle Pädagogik offenzulegen. Die vorherrschenden Erziehungs- und Entwicklungsbedingungen zu erkennen, ist eine unabdingbare Voraussetzung dafür, dass die Pädagogik ihrer ursprünglichen Aufgabe überhaupt nachkommen kann, die darin besteht, diese Bedingungen aktiv zu gestalten. Folglich ist es die Eigenart dieser Arbeit, dass nicht der Verfasser fortwährend wertet, sondern die pädagogischen Texte selbst sprechen, wodurch die ihnen innewohnenden Werte bzw. Verständnisse von Begehren und Geschlecht deutlich und zum Gegenstand weiterführender Einschätzungen gemacht werden können.

Zu Beginn steht die theoretische Forschungsgrundlage, auf der die Analyse der pädagogischen Texte, die zusammen den schriftlichen pädagogischen Diskurs bilden, basiert. Eben weil die pädagogischen Texte Gegenstände der Untersuchung sind, bilden fast ausschließlich Theorien aus Soziologie und Philosophie diese Grundlage, was der Arbeit einen interdisziplinären Charakter verleiht. Im Anschluss folgt eine Übersicht zur pädagogischen Heteronormativitätsforschung. Die Methodik der Untersuchung ist die kritische Diskursanalyse, die sich weitestgehend auf die Theorien von Jäger (1999), Bublitz (2003) und Foucault (2010) stützt. Auf

1 Zur Schreibweise mit „*“ siehe Kapitel II.1.

eine präzise Eingrenzung des Forschungsfeldes folgt die Analyse der pädagogischen Texte, die stets nach der zentralen Fragestellung ausgerichtet ist: *An welchen Stellen zeigt sich der pädagogische Diskurs zum Thema Homosexualitäten* heteronormativ oder heteronormativitätskritisch?* Das Vorgehen der Diskursanalyse besteht darin, Haupt- und Nebenthemen aufzuspüren, die in den Texten behandelt werden, diese zunächst von einander zu trennen und zu strukturieren, um sie nach separater Untersuchung wieder in ein gemeinsames Verhältnis hinsichtlich ihrer möglichen heteronormativen Prägungen zu setzen. Die abschließende Diskussion geht auf besonders einheitliche oder umstrittene Punkte ein, die im Verlauf der Diskursanalyse aufkommen und nimmt anhand der theoretischen Forschungsgrundlage eine Einordnung vor, aus der sich relevante Konsequenzen für die aktuelle Pädagogik ergeben.

Unterrichtspraktika gelten als Kernelement zur Entwicklung berufspraktischer Kompetenzen und werden von Lehramtsstudierenden als wertvolle Lernorte betrachtet. Einen wesentlichen Einfluss auf das Lernen der Studierenden stellt dabei die Betreuung durch die Praxislehrpersonen im Rahmen von Unterrichtsbesprechungen dar.

Die vorliegende Studie untersucht, wie solche Unterrichtsbesprechungen lernwirksam gestaltet werden können. Grundlage hierfür sind 61 videografierte Unterrichtsbesprechungen zwischen Praxislehrpersonen und Lehramtsstudierenden der Sekundarstufe I in der Schweiz. Zur Erfassung des Lernens der Studierenden und des Unterstützungsverhaltens der Praxislehrpersonen wurde ein eigens entwickeltes, differenziert konzipiertes Kategoriensystem eingesetzt. Die Analysen ergaben, dass ein Gesprächsstil, der nur mässig direktiv gestaltet ist und den Studierenden vergleichsweise viele Möglichkeiten bietet, ihre eigenen Themen ins Gespräch einzubringen, das Lernen nachweislich zu unterstützen vermag. Zudem verwenden Praxislehrpersonen in lernwirksamen Unterrichtsbesprechungen vermehrt modale Satzkonstruktionen, um auf diese Weise den Möglichkeitsraum des Gesprächs zu vergrößern. Hinsichtlich der Interaktionsmuster zeigte sich, dass es vor allem dialogische Gesprächssequenzen mit Ko-Konstruktion sind, die das Lernen der zukünftigen Lehrpersonen besonders fördern.



Die Autorin

Kathrin Futter, Dr. phil., Jahrgang 1967, studierte nach mehrjähriger Tätigkeit als Primarlehrerin an der Universität Zürich Erziehungswissenschaft, Angewandte Psychologie und Sonderpädagogik. Danach arbeitete sie längere Zeit als

wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik der Universität Zürich und leitete daneben unterschiedliche Studiengänge für die Aus- und Weiterbildung von Praxislehrpersonen. Als Dozentin für Erziehungswissenschaft und Hochschuldidaktik war sie an verschiedenen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten der Schweiz tätig. Seit August 2016 ist sie Prorektorin Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Schwyz.

978-3-7815-2171-1



9 783781 521711